



Rede von Patrick Elsig

Die Publikation umfasst drei Teile: Einleitung, Katalog und Anhang.

Die Einleitung wurde von den beiden Verantwortlichen der Publikation, Marie Claude Morand, Direktorin der Kantonsmuseen, und Patrick Elsig, Direktor des Geschichtsmuseums, verfasst. Sie präsentiert die Entwicklung der Institution bis zur Dauerausstellung auf Schloss Valeria im Jahr 2008. Sie beleuchtet ausserdem die Forschung und Ausstellungen, insbesondere während der letzten drei Jahrzehnte.

Der Katalog präsentiert knapp hundert Objekte (94, um genau zu sein), welche das wissenschaftliche Team der Institution aufgrund ihrer Repräsentativität in Bezug auf die Sammlungen und die Walliser Geschichte ausgewählt hat. Es sei festgehalten, dass der ästhetische Aspekt bei der Auswahl lediglich zweitrangig war. Die Konservatoren der verschiedenen Abteilungen waren für die Texte zu ihren Fachgebieten zuständig. Sie redigierten diese entweder selbst oder sie betrauten externe Experten damit (über dreissig Autoren sind an der Publikation beteiligt): Für die Abteilung Frühgeschichte und Antike: Philippe Curdy, Archäologe; für die Abteilung Mittelalter: Patrick Elsig, Gebäudehistoriker; für die Abteilung Ancien Régime: Romaine Syburra-Bertelto, Kunsthistorikerin, und für die Abteilung zeitgenössische Geschichte: Thomas Antonietti, Ethnologe.

Es versteht sich von selbst, dass die Auswahl unter den rund 50 000 Objekten der Sammlungen (ohne die schwer erfassbaren archäologischen Bestände mitzuzählen) äusserst drastisch war. Gewisse Hauptobjekte, die dem Museum als Dauerleihgaben (Domkapitel Sitten) oder für die aktuelle Ausstellung zur Verfügung stehen (Schweizerisches Landesmuseum), wurden ebenfalls berücksichtigt. Obwohl die Mehrheit der Objekte ausgestellt ist, präsentiert der Katalog auch solche, die, meist aus Gründen der Konservierung, im Lager bleiben mussten.

Vor den Augen des Lesers entfaltet sich die Geschichte des Wallis, von den ersten menschlichen Spuren (Grotten von Tanay) vor 30 oder 50 000 Jahren bis heute. Die einzelnen Epochen werden basierend auf den erhaltenen materiellen Zeugen präsentiert. Prestigeobjekte haben die Jahrhunderte besser überdauert als Alltagsgegenstände. Gewisse Höhepunkte verlangten nach ausführlicheren Texten, beispielsweise die neolithischen Stelen in Menschengestalt von Petit-Chasseur, die Wappenschilde des Domkapitels Sitten oder die Wandgemälde aus dem De-Courten-Haus.



Auch bescheidenere, aber ebenso anschauliche Gegenstände werden ins Licht gerückt: ein Schildkrötenpanzer aus dem Mesolithikum, Überreste von der Herstellung von Specksteingefässen, Bleiplaketten, die von einer Reise im 14. oder 15. Jahrhundert stammen, Druckplatten für Heiligenbilder aus dem 18. Jahrhundert oder der Schrank eines Saisonarbeiters aus den 1960er-Jahren. Ausserdem wurde darauf geachtet, eine möglichst grosse Vielfalt an Materialien und Handwerken zu präsentieren.

Da sich das Buch an ein breites Publikum richtet, beschränken sich die Texte auf eine, ausnahmsweise zwei Seiten und der kritische Apparat ist auf das Wesentliche reduziert. Den Bildern wurde viel Platz eingeräumt. Die ganzseitigen Fotografien von Jean-Yves Glassey bringen mit ihrem delikaten Farbenspiel jedes einzelne Objekt vorteilhaft zur Geltung.